



Bürgermeister und Vertreter mehrerer Bürgerinitiativen des nördlichen Kinzigtals bei ihrem Treffen in Wächtersbach.

FOTO: RE

# Erklärung zur „Variante VIII“ verfasst

## Bestandsstrecke im Blick: Bürgermeister und Bürgerinitiativen erhöhen Druck auf die Bahn

**Main-Kinzig-Kreis (re).** Bei einem Treffen im Rahmen der „Pro Brachtaler Dialoge“ haben sich mehrere Bürgermeister aus dem Main-Kinzig-Kreis oder ihre Vertreter sowie Sprecher mehrerer Bürgerinitiativen mit großer Mehrheit für die Aufnahme einer zusätzlichen Variante VIII (Ausbaustrasse Kinzigtal) in den Prüfprozess der Bahn zur Aus- und Neubaustrecke Hanau – Würzburg/Fulda ausgesprochen.

würden ohne ICEs künftig wesentlich mehr Güterzüge fahren. Diese neuen Pläne seien, so die Meinung von Bürgerinitiativen und diversen Politikern, bislang von der Bahn nicht hinreichend in den Planungsprozess aufgenommen worden. So rege sich seit einem halben Jahr vielerorts Widerstand, der nun zu dem Treffen führte.

### Vorwurf: Alternative Routen finden im Planungsprozess keine gleichwertige Beachtung

Auf Einladung der Bürgerinitiative „Pro BrachtTal“ saßen am vergangenen Freitag in Wächtersbach fast alle Bürgermeister und Vorsitzenden der Bürgerinitiativen zwischen Gelnhausen und Schlüchtern in großer Runde zusammen. Bürgermeister oder BI-Vorsitzende, die es zeitlich nicht hatten einrichten können, hatten Vertreter geschickt, sodass das nördliche Kinzigtal und betroffene Teile des Spessarts fast vollständig vertreten waren. Die Teilnehmer berieten über den Trassenfindungsprozess, das Dialogforum der Bahn und über Alternativen zu den bisher im Planungsprozess befindlichen Routen. Dabei ließen sie sich von Fachleuten über mögliche Streckendetails der zusätzlichen „Trasse VIII“ (Ausbaustrasse Kinzigtal) informieren. Diese hat, das wurde deutlich, einen anderen Verlauf als eine mögliche Variante V

(mit Untervarianten), wie die Bahn sie in ihren bisherigen Planungen vorsieht.

Sehr schnell waren sich die Anwesenden einig, dass die alternativen Routen, die von unabhängigen Seiten vorliegen, im bisherigen Planungsprozess keine gleichwertige Beachtung finden. Die überwiegende Meinung: Um überhaupt beurteilen zu können, wie sich diese Routen im Vergleich zu den bisher von der Bahn favorisierten Trassen darstellen und ob diese überhaupt durchführbar sind, muss die Bahn diese gleichwertig in den Planungsprozess aufnehmen. Entsprechend formulierten die Teilnehmer zum Abschluss der Gespräche eine Erklärung, die mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde.

### BI-Sprecher: „Es kommt nicht darauf an, was die Bahn als transparent empfindet, sondern ob die Bürger dies nachvollziehen können.“

Stellvertretend für die Runde äußerte sich „Pro BrachtTal“-Vorsitzender Volker Lemcke: „Das Thema der Gespräche war nicht, sich für eine bestimmte Trasse auszusprechen. Heute ging es darum, von unabhängiger Seite vorliegende Vorschläge für das Jahrhundertprojekt gleichwertig in Breite und Tiefe in den Planungsprozess aufzunehmen. Anschließend muss die Bahn detailliert

und für die betroffenen Bürger und Gemeinden transparent nachvollziehbar machen, welche Streckenführung insgesamt die wenigsten Menschen belastet. Dabei kommt es nicht darauf an, was die Bahn als transparent empfindet, sondern ob die Bürger dies nachvollziehen können. Nur so kann im Suchraum auch für die Zukunft ein friedliches Miteinander gewährleistet werden, bei dem sich alle Beteiligten noch offen in die Augen sehen können. Der Anspruch, gleichzeitig auch die Natur bestmöglich zu schützen, ist dabei nicht Widerspruch, sondern gleichwertige Forderung.“

Warum die Gesprächsrunde nicht mit Teilnehmern aus dem Raum nördlich von Schlüchtern besetzt war, erklärt Lemcke so: „Die Bahn hat nordwestlich von Schlüchtern einen Knotenpunkt definiert, an dem mehrere Trassenvorschläge zusammenlaufen und sich in den Norden des Suchraums hinein wieder verzweigen. Eine ausgebaute Bestandsstrecke würde genau an diesen sogenannten Gelenkpunkt anschließen. Somit sind eine gesonderte Betrachtung des nördlichen Suchraumes und damit auch durch den Landkreis Fulda mit seinen Kommunen und den ebenfalls sehr aktiven Bürgerinitiativen möglich. Die Alternativtrassen sind bis nach Fulda hinein durchgeplant, insofern ist die Gesamtbetrachtung unserer Meinung nach auch im nördlichen Gebiet von Relevanz.“

Die Bahn sucht zurzeit nach einer neuen Streckenführung zum Aus- oder Neubau einer Trasse zwischen Gelnhausen und Fulda. Laut DB Netz AG soll insbesondere der Kapazitätsengpass zwischen Hanau und Fulda anhand zweier neuer Gleise aufgelöst werden. Über diese neuen Gleise erzürnen sich viele Bürger, da die Planung der Bahn für die Trasse zwischen Gelnhausen und Fulda zum großen Teil Strecken vorsieht, die durch verkehrsarme Gegenden verlaufen, in denen Menschen Ruhe und Erholung suchen. Seit etwa einem Jahr sind jedoch Pläne bekannt, die es möglich erscheinen lassen, die bestehende Strecke im Kinzigtal so auszubauen, dass die neuen Gleise gleichzeitig zu höherem Lärmschutz für viele Anwohner der alten Strecke, zu einer Bündelung der Verkehrswege oder sogar zum kompletten Wegfall des Lärms durch Tunnellösungen führen könnten. Auf der Altstrecke